

JOHANN KNOBLOCH

DIE VORGESCHICHTE VON TSCHECH. *BOHATÝR* 'HELD' EIN BEISPIEL FÜR FERNENTLEHNUNG VON TITELN

Daß Herrschertitel auf eine bestimmte Tradition in einem Kulturraum zurückgehen, dafür gibt es die bekannten Beispiele von tschech. (usw.) *král* 'König', in dem das Andenken Karls des Großen ebenso fortlebt wie in *cisář* (Kaiser: Zar) das des ersten Caesaren.

Was *bohatýr* betrifft, so hat der Dichter und Slavist František Ladislav ČELAKOVSKÝ (1799 - 1852), der ein etymologisches Wörterbuch der slavischen Sprachen herausgeben wollte, es dem Russischen entlehnt, wo es bereits um 1425 (*Ipat'evskaja letopis'*) vorkommt. Hier ist das Wort in seiner Endung aus *bogatur* analogisch umgestaltet worden;¹ die nächste Quelle ist zweifellos mongol. *baghatur* 'Held', ein - nach RÄSÄNEN² - „weitgewandertes Wort, ursprünglich wohl hunnisch, von dort in die Sprache der Šiwei, der Alttürken usw. gedrungen“ (nach Gerhard DOERFER). Durch Kontraktion ergaben sich die Formen *batur*, *batyr* 'tapfer', 'Held', während im tobolschen Dialekt *makatyr* und kontrahiertes *madyr*³ (im Tuwinischen *maadyr*⁴ eine Gegensatzbildung zeigen, die nach L. BUDAGOV (bei E. V. SEVORTJAN⁵) auf eine mongol. Quelle zurückgeht.

Hier seien zuerst die weiteren Wege nach dem Fernen Osten aufgezeigt; B. KERESTEDJIAN⁶ nennt mandschu *baturu* 'Held' und den javanischen Ehrentitel *batara* „qui précède les noms de divinités“, wobei letzterer an sanskr.

¹ In den angeführten Annalen wird *bogatyr* 'Held' unterschieden vom Beinamen (und Ehrentitel) z. B. *Sebedjai Bogatur* des Heerführers Dschingischans. Die analogische Umgestaltung nach echtrussischem Wortgut vertritt G. P. CYGANENKO: *Etimologičeskij slovar' russkogo jazyka*. Kiev 1970, S. 45.

² Martti RÄSÄNEN: *Versuch eines etymologischen Wörterbuchs der Türkisprachen* (Helsinki 1969), S. 65, ferner S. 55.

³ Ebd.

⁴ M. V. RACHIMI, L. V. USPENSKAJA: *Tadžiksko-russkij slovar'* (Moskau 1954, S. 53 b.)

⁵ E. V. SEVORTJAN: *Etimologičeskij slovar' tjurkskich jazykov* (Moskau 1978: Bd. B), S. 82 f. (enthält eine sehr ausführliche Darstellung der Wortgeschichte mit vielen Sprachbelegen).

⁶ Bedros KERESTEDJIAN (1840-1909): *Quelques matériaux pour un dictionnaire étymologique de la langue turque* (London 1912), S. 89.

bhattāra 'respectable, adorable' (vgl. *bhaṭṭah* m. 'Herr', *bhaṭṭāraka-* m. 'großer Herr, ehrwürdige Persönlichkeit' als mittelindische Formen aus *bhartār-* 'Ernährer, Erhalter, Herr, Oberhaupt'⁷) anzuschließen ist. „Les 'Baturu', dit de Harlez (Règlement militaire de l'empereur Kia-King. Journ. As. 1889) forment en Chine une classe à part, une sorte de légion d'honneur“.⁸ Sie dürfen Pfauenfedern tragen und erhalten ihren Titel erst nach Bewährung bei kriegerischen Eroberungen.

Die von LOKOTSCH⁹ angeführte Deutung, pers. *bāhādur* 'Held' ginge auf *fagfür*, den Titel des Kaisers von China als arabisierte Form von pers. *bagpūr* (gleich *bhaga-putra-* 'Gottes Sohn', was „die genaue Übersetzung des chinesischen Kaisertitels *tien-tse* 'Himmelsohn' sei), zurück, findet heute keine Unterstützung mehr¹⁰, und dennoch sollte man hier das Kind nicht mit dem Bade ausschütten. Es kann gezeigt werden, daß der erste Bestandteil jedenfalls das ostidg. Wort für Gott enthält. Der Weg zum chines. 'Himmel' wird jedoch hier nicht besprochen, da sich andere Zusammenhänge dartun lassen. Man sollte nämlich nicht an die chinesischen Vorstellungen vom Herrscher als dem Himmelsohn anknüpfen, die sich in der japanischen Kultur in dem Gedanken fortsetzen, daß der Tenno der Nachkomme der Sonnengöttin Amaterasu sei. Mongolisches Sprachgut kann durchaus auch aus dem Westen stammen und diesem im Wege über die Gründung des (kurzlebigen) mongolischen Weltreichs zurückgebracht worden sein. Die weite Ausstrahlung eines letztlich altägyptischen, von den Diadochen übernommenen Titels für einen hohen Hofbeamten (!) ist mit seiner Verwendung als Titel eines Feldherrn (!) verbunden und seinem Ursprung nach gebührt dieser Titel, wie im Folgenden zu zeigen ist, nicht dem regierenden Herrscher.

Ausgehen ist nämlich vom altägyptischen Titel *itj ntr* ('Vater eines Gottes'), den ELKE BLUMENTHAL ausführlich untersucht hat¹¹. „Der älteste nachweisbare Gottesvater lebte unter Pepi I. und II. und war vielleicht der Schwiegervater Pepis I.“ Diese Vermutung stimmt überein mit einer mdl. Mitteilung von Franz HAMPL (Innsbruck), daß matrilineare Verwandte auch in patriarchalischen Verhältnissen auf Grund biologischer Erwägungen eine bevorzugte Rolle spielen. Im Tscherkessischen — und nicht nur hier — kommt dem Brauch des Atalykats

⁷ Manfred MAYRHOFER: *Kurzgefaßtes etymologisches Wörterbuch des Altindischen*, Bd. II (Heidelberg 1963), S. 464.

⁸ KERESTEDJIAN a. a. O.

⁹ Karl LOKOTSCH: *Etymologisches Wörterbuch der europäischen (germanischen, romanischen und slavischen) Wörter orientalischen Ursprungs* (Heidelberg 1927), Nr. 75 u. 569.

¹⁰ SEVORTJAN a. a. O., ferner Max VASMER: *Russisches etymologisches Wörterbuch*, I. Bd. (Heidelberg 1953), S. 99; übernommen in die russ. Übersetzung.

¹¹ Elke BLUMENTHAL: *Die 'Gottesväter' des Alten und Mittleren Reiches*. Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde 114 (1987) 10-34, mit Hinweis auf: H. BRUNNER: *Der 'Gottesvater' als Erzieher der Kronprinzen*, ZÄS 86 (1961) 90-100. Der Titel war Adolf ERMANN (*Die Religion der Ägypter*, 1934, S. 188) noch in seiner Entstehung ein Rätsel.

gerade in vornehmen Familien eine besondere Bedeutung zu; der Erbe wird schon als Kind dem Schoß seiner Familie entrissen und bei Verwandten aufgezogen, wie es heißt, damit er nicht verweichlicht sondern früh durch den Onkel in das harte Kriegshandwerk eingeführt wird. Am ägyptischen Hof wurde dieser Verwandte zurecht 'Vater eines Gottes' genannt, da ja sein Zögling dazu bestimmt war, auf dem Pharaonenthrone als Sohn des Sonnengottes selbst göttliche Ehren zu empfangen. Es ist bekannt, daß Alexander der Große diese Ehren auch für sich in Anspruch nahm.¹²

Die griechische Entsprechung des ägypt. *itj ntr* ist der im parthischen Reich und in anderen Diadochenreichen verbreitete Titel *Theopator*, was meist als 'einen Gott zum Vater habend' verstanden wird (z. B. bei Phraates I. Theopator, Artabanos II. Euergetes und Theopator, Artabanos I, Theopator, Tiridates d. Große Theopator und Theos). Da' es sich hier um ägyptisches Erbe handelt ist noch nicht erkannt worden. Freilich konnte bei dem griechischen Kompositum die Umdeutung leicht eintreten; vielleicht ist aus *Theopator* — bezogen auf den vergöttlichten Verstorbenen — ein bescheidener klingendes (und später bezeugtes) *Philopator* geworden. Ein anderer Titel, *Nikator*, mag sich unmittelbar aus der Rolle naher Verwandter des regierenden Königs, (siegreiche) Feldherren¹³ zu werden, ergeben haben, wie beim Bruder des Antiochos: Demetrios Nikator. Im altpers. Vorbild der griech. Prägung *θεοπάτωρ* werden wohl die beiden belegbaren Bedeutungen ('Vater eines Gottes', wie in christlicher Sicht David genannt werden konnte¹⁴ und ('einen Gott zum Vater habend', was hier als Grund der Entlehnung aus dem Ägyptischen vermutet wird) durch verschiedene Betonung unterschieden worden sein, wie aind. *rāja-putra* 'einen König zum Sohn habend' von *rāja-putrá* 'Königssohn' abgehoben werden konnte.

Die Verbindung dieses Titels mit dem eines hohen Heerführers erklärt auch die weitere Bedeutungsverschiebung in den Turksprachen zu 'tapfer; Held'. Ferner darf auf die Wortgeschichte von engl. *godfather*¹⁵ verwiesen werden, die klar wird, wenn man die christliche Bedeutung 'Taufpate' (die durch Theodor von Tarsos auf die britischen Inseln gelangt sein muß) mit der Verwendung des tscherkessischen *thamade* ('Gottes Vater') vergleicht, das in christlicher Zeit den Taufpaten bezeichnet haben muß, während es offenbar schon davor den Erzieher

¹² Vgl. Julius KAERST: *Geschichte des Hellenismus*, 1. Bd., 3. Aufl., Leipzig 1927, S. 576.

¹³ Vgl. hierzu bei Emile BENVENISTE: *Titres et noms propres en Iranien anciens* (Paris 1966), S. 68, den Hinweis auf die militärische Organisation im Achämenidenreich, die von dort ausgehend bei den Nachbarvölkern nachgeahmt wurde: so findet sich der Titel des Chiliarchen im Gotischen (*TusundifaTs*) ebenso wie im Mongolischen.

¹⁴ Das bekannte Gegenstück hierzu ist *θεοτόκος* f. 'quae Deum peperit, Muttergottes'; dies unterschieden von *θεότοκος* 'a deo natus'.

¹⁵ Vgl. Vf.: Engl. *Godfather* 'Pate', dt. Gote 'Patin', in: Istituto Lombardo (Rendiconti lettere) 119 (1985) 43-46.

eines jungen Adligen bezeichnen konnte, den *atalyk*. Heute benennt es den Kolchosvorsitzenden.

Der weite Weg des Titels in den germanischen Westen erlaubt nun aber auch das volle Verständnis für eine althochdeutsche Glosse¹⁶ *cotinc deri [ther] tusunt comManno habet tribunus qui mille viros habet*.¹⁷ Hier schließt sich nämlich der Kreis der Verwendungen in einer historisch so bedeutsamen Entlehnungskette mit dem Bestimmungswort *ntr-* → *baγa-* → *bog-* → *θεός* → *god-* → *tha-*. Das Schlußglied der Kompositionen könnte im Iranischen durch Silbenschichtung reduziert worden sein (**baγa-pitar-* > **baγatar-*); später hat sich wohl die Kontamination mit *-taw* ergeben und die Endsilbe wurde mit dumpfem Vokal gesprochen und so weiter gegeben.

Man darf noch auf ein weiteres Wortzeugnis für Fernentlehnung hinweisen. Die Seide (und andere kostbare Stoffe) haben eine angelsächsische Bezeichnung *god-web*, *gode-web*,¹⁸ die als Entlehnung auch in den slavischen Sprachen bekannt ist: slowak. *hodváb* (tschech. *hedvábi*), russ.-ksl. *godovabl'*. Sicher geht es hier um eine Lehnübersetzung aus dem Griechischen (des Alten Testaments, bzw. der Kirchensprache): *θεοῦφαντος* (*πορφύρα, στολή*). Aber waren diese kostbaren Stoffe nicht zunächst für die Prachtgewänder jener bestimmt, die sich *θεοπάτωρ* oder geradezu *θεός* nennen durften?

¹⁶ Siehe: *Althochdeutsches Wörterbuch*, hg. Rudolf GROSSE, Bd. IV, Lieferung 6 u. 7 (Berlin 1989), Sp. 367.

¹⁷ Er war also ein Chuliarch, was nicht dafür spricht, daß er *sacerdos* und *iudex* war, wie E. G. GRAFF: *Althochdeutscher Sprachschatz* (Neudr. Darmstadt 1963), Sp. 153 annahm, der fragend den nordischen *godi* beizog.

¹⁸ C. W. M. GREIN: *Sprachschatz der angelsächsischen Dichter* (Heidelberg 1912), S. 271 b. Im Althochdeutschen ist *gotabetti*, *gotawebbi*, *gotowebbi* belegt, auch die Kurzform *gota* 'sericam (togam)'